

# HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 17

Dezember 1968

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 2:

50 Jahre KPD

Seite 4:

Jetzt erst recht: Solidarität mit Vietnam!

## Sektionsdelegiertenkonferenzen der FDJ

# Hohe Leistungen auf den Geburtstagstisch unserer Republik

In den vergangenen Wochen fanden an unserer Hochschule die Delegiertenkonferenzen in den FDJ-Organisationen der einzelnen Sektionen statt. Mit diesen Veranstaltungen erreichten die diesjährigen Verbandswahlen einen ersten Höhepunkt. Unsere FDJ-Redaktion berichtet über die Konferenzen der Sektionen Fertigungsprozeß und -mittel und Physik-Bauelemente.



Jugendfreund Andreas Poppitz auf der Delegiertenkonferenz der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen. In seinem Diskussionsbeitrag berichtete er über die Erfahrungen, die er in der FDJ-Studienbrigade „Planen 68“ gemacht hat. Andreas war im Plauen Brigadeführer. In seinem Beitrag brachte er vor allem zum Ausdruck, wie man diese Erfahrungen in der FDJ-Arbeit anwenden sollte. Foto: Frotscher, FDJ-Redaktion

### Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

2. Dezember 1968, 16.10 Uhr. Im Hörsaal 348 hatten sich die Jugendfreunde der FDJ-Organisation zu ihrer ersten Sektionsdelegiertenkonferenz versammelt. Als Gäste konnten wir Genossen Prof. Dr. Pieper, Direktor der Sektion, Genossen Dr. Degner, 1. Sekretär der Sektionsparteileitung, Genossen Dr. Hütznier als Vertreter der Hochschulparteileitung und die Lehrbereichsleiter herzlich begrüßen.

Nach der feierlichen Eröffnung hielt Jugendfreund Jörg Schladitz, der amtierende Sekretär der FDJ-Organisation, das Referat, in dem er die vor uns stehenden Aufgaben erläuterte. Er sagte u. a.: „In diesem Jahr standen und stehen die Wahlen im Jugendverband ganz im Zeichen der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik, dem sozialistischen Staat deutsche Nation. Eine richtige und gute Vorbereitung dieses historischen Tages bedeutet für uns die erfolgreiche Weiterführung der III. Hochschulreform und damit die Verwirklichung der Ziele unseres Verbandes in allen FDJ-Gruppen.“

Ziel und Inhalt der Arbeit unserer FDJ-Organisation besteht darin, alle Mädchen und Jungen zu jungen Klassenkämpfern für die Sache des Sozialismus zu erziehen, die, bedingt von den Ideen des Marxismus-Leninismus, gepaart mit hohen fachlichen Kenntnissen, fähig und bereit sind, die von der Partei der Arbeiterklasse und dem sozialistischen Jugendverband gestellten Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution bewußt aktiv und schöpferisch zu lösen.“

In seinen weiteren Ausführungen ging Genosse Schladitz auf die heutige Situation in den FDJ-Gruppen ein. Er konnte feststellen, daß sich in fast allen Gruppenprogrammen das Streben nach einem sozialistischen Klassenstandpunkt widerspiegelt. „Unsere Studenten verbinden sich immer fester mit ihrem Staat. Der Wunsch der Kleinger, Struß, Wehner und Brandt, unsere Studenten und Wissenschaftler ingenieurpolitische Technokraten werden,

ding und wird nicht in Erfüllung gehen. Wie fest wir hinter unserem Staat stehen, zeigte das Ergebnis des Volkentscheides über unsere sozialistische Verfassung, die wir jetzt verwirklichen.“

Alle Gruppen legten Maßnahmen fest, die garantieren, daß sich jeder Freund der FDJ-Gruppe den Marxismus-Leninismus schöpferisch aneignet und sich in den verschiedensten Formen an seiner Weiterverbreitung beteiligt. Das ist unser FDJ-Objekt Nr. 1!“

Kritisch mußte er aber bemerken, daß trotz all dieser Erfolge in der Arbeit in einigen Gruppen noch keine vollständige Klarheit herrscht, was man von einem sozialistischen Kollektiv verlangen kann und muß.

In der anschließenden Diskussion kamen im Wesentlichen zwei Grundgedanken zum Ausdruck:

- Die Hochschulreform und mit ihr im Zusammenhang stehende Probleme,
- die Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk.

Der Jugendfreund Wolf-Dieter Graf zeigte am Beispiel seiner FDJ-Gruppe, wie man das wissenschaftlich-produktive Studium mit hohem Nutzen für alle Beteiligten durchführen kann. Im November 1967 wurde ein wissenschaftlicher Studentenrat gebildet, dem alle Studenten der Gruppe 84/28 angehören. Die Forschungsaufgabe befaßt sich mit einer Richtwertanweisung für die Umformtechnik. Am Anfang haben viele Freunde die Notwendigkeit einer solchen Arbeit nicht ein und einige meinten, daß diese Art des Studiums zu einer starken Spezialisierung führen würde. „Aber bereits beim Erfassen der Literatur wurde bewußt, wie diese Arbeit das weitere Studium beeinflussen wird. Außerdem zeigte das Praktikum in den Betrieben, wie dringend notwendig, besonders für die zukünftige Werkzeuggestaltung mit Hilfe der EDV, eine solche Richtwertanweisung ist.“

Das Anliegen dieser Richtwertanweisung hat auch für die persönliche Ausbildung große Bedeutung. Als eine wissenschaftlich-produktive Arbeit fördert sie das Interesse der Studenten am Fachgebiet und erhöht in gleichem Maße das Niveau der Ausbildung.“

Der Diskussionsbeitrag von Jugendfreund B. Hommel beschäftigte

sich mit der zukünftigen Studienplanung und mit Problemen, die die Möglichkeiten der Verbesserung der Prüfungen zum Inhalt hatten. Genosse Dr. Degner, Sekretär der Sektionsparteileitung, sprach über die Persönlichkeitsbildung vor allem bei unseren Studenten und nicht zuletzt wurde in einem Beitrag die Notwendigkeit der Verstärkung der Solidarität mit unseren vietnamesischen Freunden unterstrichen.

Das Arbeitsprogramm der FDJ-Organisation wurde von den Delegierten bestätigt. Als neuer Sekretär wurde der Jugendfreund Gerhard Goppinger einstimmig gewählt.

Wir wünschen der neuen FDJ-Organisationsleitung in ihrer zukünftigen Arbeit viel Erfolg!

### K.-H. Bäther, Student Sektion Physik-Bauelemente

Ich glaube, es ist notwendig im Rahmen dieser Delegiertenkonferenz etwas über die Studienarbeit zu sagen. Als Beispiel hervorragender Studienarbeit und Lernauffassung möchte ich euch die unserer vietnamesischen Kommilitonen vorstellen.

Um gleich einiges vorwegzunehmen: Ich bin der Meinung, wir sollten sie als Vorbild für unsere Arbeit nehmen. Manches einer kann sich da ein Bild abschneiden, ich möchte mich hier nicht ausschließen. Wir sieht es denn doch oft bei uns aus? Lehrveranstaltungen, ob Vorlesung, Übung oder Seminar, die nicht für wichtig erachtet werden, die vielleicht langweilig erscheinen oder die vielleicht mäßig ungenügend liegen, werden oft aus Bequemlichkeit einfach nicht besucht. Man schwärmt eben eine anderthalb Stunde, ohne sich besonders Gedanken darüber zu machen. Die anderen Studenten in der Gruppe sagen nichts dazu, weil sie es teilweise genauso machen.

Jeder vietnamesische Student, der zu irgendeiner Lehrveranstaltung nicht erscheint, hat sich vor dem gesamten Kollektiv zu verantworten und muß sein Verhalten erklären. So erleben sie sich gegenseitig im Kollektiv. Genosse ordnet jeder seine Privatinteressen denen des Kollektivs unter. Sie wissen auch, daß die zukünftigen Wissenschaftler ohne Grundlagenkennt-

nisse im Marxismus-Leninismus sich im gesellschaftlichen Leben, das täglich politische Entscheidungen fordert, einfach nicht behaupten können.

Unsere vietnamesischen Freunde bereiten sich intensiv auf die Lehrveranstaltungen vor, trotz ihrer enormen Sprachschwierigkeiten, die auch jetzt noch objektiv bestehen.

Bei uns sieht das leider noch anders aus. Während der ersten Vorlesungen waren die Hörer voll und jetzt klaffen manchmal bedenkliche Lücken. Schlußfolgerungen zu ziehen, was hier los ist, überlasse ich euch.

Der unbeugsame Lernerifer der vietnamesischen Kommilitonen ist einfach enorm. Jede zur Verfügung stehende Zeit wird zum Selbststudium genutzt. Ihr Studienauftrag ist ihre erste Aufgabe. So verwundert es vielleicht nicht, daß in vielen Prüfungen und Klausuren ihr Leistungsüberlegenheit besser ist als der unsere. Es läßt ihnen keine Ruhe, wenn sie hier in unserer Republik studieren können und in jeder Hinsicht unterstützt werden und zu Hause rings um ihre Väter und Mütter um ihr Vaterland. Unsere tapferen vietnamesischen Freunde werden alles tun, um nach Beendigung ihres Studiums als gut ausgebildete Fachleute beim Aufbau ihres Vaterlandes entscheidend mitwirken zu können.

### Genosse Dipl.-Päd. Otto auf der Parteivortragung

Wie ist die Tätigkeit der wissenschaftlichen Studentenrat zu organisieren, um der Forderung unserer Partei nach einer wissenschaftlich-produktiven Gestaltung des gesamten Studiums gerecht zu werden? Von dieser Frage ausgehend erläuterte Genosse Dipl.-Päd. Wolfgang Otto auf der Parteivortragung am 1. November einige bemerkenswerte Schlußfolgerungen, die in der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen aus den Erfahrungen der im Lehrbereich Pädagogische Psychologie schon seit Jahren erfolgreich arbeitenden wissenschaftlichen Studentenrat gezogen wurden. (Wir berichteten bereits zweimal darüber, zuletzt über das 2. Studentenkolloquium, das im Lehr-

bereich Pädagogische Psychologie im Mai dieses Jahres veranstaltet worden war. Red.) Seine Ausführungen waren insofern von besonderer Bedeutung, als sie wertvolle, vorläufige meinerungswürdige Hinweise darstellten, wie an unserer Hochschule eine breite Mitwirkung der Studenten an der Forschung entwickelt werden kann.

Nach einem kurzen Überblick über den Aufbau der Zirkel — der 1960 mit einer Anregung der Studenten begann — und ihrer Entwicklung bis zum gegenwärtigen Stand, erklärte Genosse Otto:

„Ging es vor einigen Jahren noch darum, überhaupt mit wissenschaftlichen Studentenzirkeln zu arbeiten, so ist es jetzt erforderlich, die studentische Aktivität in ihre umfängliche, gesellschaftlich notwendige Forschungsvorhaben einzuordnen. Damit ist aber nicht nur ein inhaltlich klares und somit zielstrebiges Vorgehen gemeint. Es ist vielmehr damit auch die Forderung verbunden, die Forschungsarbeit der Studenten in den entsprechenden Plänen — gleichberechtigt neben den Aufträgen der Hochschullehrer — auszuweisen. Es müßte zum Beispiel bereits schon klar sein, wieviel Zirkel mit wie vielen Studenten und welchen Themen sich — angenommen 1972 — an einer Publikation des Lehrbereichs beteiligen.“

Wenn die Forschungsarbeit der Studenten so geplant wird, dann ergeben sich daraus natürlich bestimmte Konsequenzen für die Ausbildung überhaupt. Was meinen wir damit?

Die Zielaktivität kann keine Arbeit neben dem Ausbildungsprozeß sein, etwa als eine Art der Begleit- oder Bestenförderung. Die Zielaktivität muß integrierender Bestandteil der gesamten Ausbildung sein, und zwar auch in der Weise, daß sowohl die Belege als auch die Staatsexamen- bzw. Diplomarbeiten im Rahmen der Arbeit im wissenschaftlichen Studentenzirkel angefertigt werden.“

Wenn wir dieses Prinzip verwirklichen, dann arbeitet der Student mindestens zwei Jahre an einem bestimmten wissenschaftlichen Problem. Das hat einmal Auswirkungen auf die Planung von Forschung und Lehre im Lehrbereich, andererseits auf gewisse Veranstaltungen und Vereinbarungen, die mit der Ausgabe

von Diskussionsaufträgen verbunden sind. Es strebt mir zum Beispiel danach, wie richtig zu sein, dem Studenten das gesamte Thema seiner Arbeit möglichst frühzeitig bekanntzugeben.“

Ich erachte es auch als paradox, wenn Studenten, die mit mir gemeinsam an einem bestimmten wissenschaftlichen Problem zwei Jahre lang gearbeitet haben und deren Leistungen ich dabei genau einschätzen kann, dennoch zur mündlichen Staatsexamensprüfung antreten müssen. Wie haben begonnen, auch dieses Element des Studiums — eben die mündliche Prüfung — im Rahmen der Zielaktivität zu erfüllen.“

Die Arbeit unserer Zirkel hat ferner gezeigt — und mir ist es nirgends deutlicher geworden, als gerade durch sie — wie stark, wie unproduktiv wir noch lehren. Das gilt nicht nur für den Lehrbereich Pädagogische Psychologie, sondern auch nicht etwa nur für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer!

Wir haben aus diesen Erfahrungen gelernt und damit begonnen, im Ausbildungsprozeß viel mehr als bisher auf die selbständige schöpferische Aneignung des Wissens durch die Studenten zu achten, so wie es das Prinzip des wissenschaftlich-produktiven Studiums erfordert.“

Aber noch eine andere Erfahrung haben wir gemacht. In jedem Zirkel stellen wir an alle Teilnehmer die Forderung, die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. So zum Beispiel in Vorträgen vor dem Zirkel, in öffentlichen Versammlungen der Nationalen Front, des DFD, vor einem Pädagogischen Rat oder dort, wo der Student die Untersuchungen schriftlich bzw. singulär war. In jedem Fall mußte der Student dabei Farbe bekennen, mußte für seine eigene Arbeit einstehen. Und die Themen unserer Lehrbereichs „Beruf und Massenmedien“ sind trüber politische Themen!“

Das heißt, der Student muß also immer politisch Stellung nehmen. Wir denken, daß unsere Zielaktivität damit auch wesentlichen Beitrag zur klassenmäßigen Erziehung leistet. Und gerade das muß das oberste Prinzip jeder sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den Studenten sein.“